

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Cornelia Hirsch, Dr. Petra Sitte, Sevim Dağdelen, Volker Schneider (Saarbrücken) und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 16/7715 –

Bilanz des KfW-Studienkreditprogramms 2007

Vorbemerkung der Fragesteller

Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, beauftragte im Februar 2006 die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), ein Programm für so genannte Studienkredite anzubieten. Dieses Angebot kann seit dem 1. April 2006 von Studierenden im Erststudium in Anspruch genommen werden. Bisher fehlt es an einer öffentlichen Debatte zu den individuellen Problemen und Risiken der Studienkredite. Auch ist in der Öffentlichkeit über die Höhe der Inanspruchnahme nur wenig bekannt. Politisch muss hinterfragt werden, warum auf Studienkredite gesetzt wird, anstatt eine bedarfsdeckende Studienfinanzierung sicherzustellen und inwieweit durch die Studienkredite die Finanzierung der in vielen Bundesländern eingeführten allgemeinen Studiengebühren erfolgt.

Vorbemerkung der Bundesregierung

Bei dem Studienkreditprogramm der KfW handelt es sich um ein Eigenmittelprogramm der KfW, das im Auftrag des Bundes als zusätzliche Finanzierungsoption angeboten wird. Demgemäß nimmt der Bund keinen unmittelbaren Einfluss auf die Vergabebedingungen und Kreditkonditionen. Bei der Frage nach einzelnen Vergabekriterien ist stets zu berücksichtigen, dass die KfW in Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags der Bildungsfinanzierung selbst verantwortlich ist, ein optimal ausgewogenes Verhältnis zwischen der bildungspolitisch wünschbaren Reichweite des Kreditangebots einerseits und der zur Begrenzung der Zinssätze auf eine für potenzielle Kreditnehmer noch hinreichend attraktive Höhe unvermeidlichen Minimierung des von der Kreditnehmersamtheit mit zu tragenden Ausfallrisikos andererseits zu gewährleisten.

1. a) Wie stellt sich die prozentuale Länderverteilung des KfW-Studienkredits, die prozentuale Länderverteilung der Studierenden und die pro-

zentuale Länderverteilung der BAföG-geförderten Studierenden per 31. März 2007 und 30. September 2007 an allen Hochschulen dar?

Für den Zeitraum vom Start des KfW-Studienkreditprogramms am 1. April 2006 bis zum 30. September 2007 wurden insgesamt 30 924 Zusagen erteilt. Im Zeitraum 1. April 2006 bis 31. März 2007 wurden insgesamt 23 299 Zusagen erteilt. Diese verteilen sich hinsichtlich der genannten Zeiträume wie folgt auf die Länder nach Hochschulsitz:

Sitz der Hochschule	Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 31. 03. 2007		Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 30. 09. 2007	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Baden-Württemberg	3 074	13,19 %	4 066	13,15 %
Bayern	3 307	14,19 %	4 320	13,97 %
Berlin	1 230	5,28 %	1 632	5,28 %
Brandenburg	384	1,65 %	529	1,71 %
Bremen	417	1,79 %	557	1,80 %
Hamburg	761	3,27 %	1 040	3,36 %
Hessen	1 853	7,95 %	2 607	8,43 %
Mecklenburg-Vorpommern	431	1,85 %	590	1,91 %
Niedersachsen	2 773	11,90 %	3 570	11,54 %
Nordrhein-Westfalen	5 514	23,67 %	7 246	23,43 %
Rheinland-Pfalz	998	4,28 %	1 349	4,36 %
Saarland	179	0,77 %	244	0,79 %
Sachsen	794	3,41 %	1 075	3,48 %
Sachsen-Anhalt	562	2,41 %	733	2,37 %
Schleswig-Holstein	482	2,07 %	645	2,09 %
Thüringen	540	2,32 %	721	2,33 %
Gesamt	23 299	100,00 %	30 924	100,00 %

Die Verteilung der Studierenden insgesamt auf die einzelnen Bundesländer stellte sich im Wintersemester 2006/2007 (jüngste beim Statistischen Bundesamt verfügbare Daten, stichtagsgenaue Daten sind nicht verfügbar) wie folgt dar:

Land	Insgesamt	
	Anzahl	%
Insgesamt	1 979 043	100
Baden-Württemberg	245 143	12,4
Bayern	257 898	13,0
Berlin	132 822	6,7
Brandenburg	42 331	2,1
Bremen	30 686	1,6
Hamburg	70 761	3,6
Hessen	163 476	8,3
Mecklenburg-Vorpommern ..	34 681	1,8
Niedersachsen	146 248	7,4
Nordrhein-Westfalen	476 384	24,1
Rheinland-Pfalz	103 156	5,2
Saarland	19 795	1,0
Sachsen	106 776	5,4
Sachsen-Anhalt	51 446	2,6
Schleswig-Holstein	47 730	2,4
Thüringen	49 710	2,5

Die Verteilung der BAföG-Geförderten stellt sich ausweislich der Jahresstatistik 2006 des Statistischen Bundesamtes (jüngste verfügbare Daten, Daten zu den erbetenen beiden Stichtagen sind nicht verfügbar) wie folgt dar:

	Geförderte Studierende (Fallzahlen)	Prozentualer Landesanteil	Durchschnittlicher Monatsbestand	Prozentualer Landesanteil
Deutschland insgesamt	498 565	100	341 740	100
Baden-Württemberg	53 250	10,7	35 001	10,2
Bayern	58 764	11,8	40 833	11,9
Berlin	32 702	6,6	23 130	6,8
Brandenburg	12 791	2,6	8 607	2,5
Bremen	8 975	1,8	6 026	1,8
Hamburg	14 487	2,9	10 086	3,0
Hessen	34 529	6,9	24 013	7,0
Mecklenburg-Vorpommern	13 426	2,7	9 138	2,7
Niedersachsen	45 222	9,1	31 357	9,2
Nordrhein-Westfalen	105 595	21,2	72 656	21,3
Rheinland-Pfalz	22 919	4,6	15 003	4,4
Saarland	3 801	0,8	2 556	0,7
Sachsen	41 755	8,4	28 440	8,3
Sachsen-Anhalt	18 106	3,6	12 774	3,7
Schleswig-Holstein	12 651	2,5	8 658	2,5
Thüringen	19 592	3,9	13 464	3,9

- b) Wie stellt sich die prozentuale Länderverteilung des KfW-Studienkredits, die prozentuale Länderverteilung der Studierenden und die prozentuale Länderverteilung der BAföG-geförderten Studierenden per 31. März 2007 und 30. September 2007 an Hochschulen in staatlicher Trägerschaft dar?

Die Verteilung der Studienkredite zu den genannten Terminen stellt sich wie folgt dar:

Per 31. März 2007 bzw. 30. September 2007 entfielen 21 641 bzw. 28 558 Zusagen im KfW-Studienkredit auf Studierende an staatlichen Hochschulen. Im Verhältnis betragen die Anteile der Studierenden an staatlichen Hochschulen zur jeweiligen Gesamtzahl der Darlehensnehmer im KfW-Studienkredit:

Sitz der staatlichen Hochschule	Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 31. 03. 2007		Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 30. 09. 2007	
Baden-Württemberg	2 848	12,22 %	3 758	12,15 %
Bayern	3 125	13,41 %	4 052	13,10 %
Berlin	1 064	4,57 %	1 390	4,49 %
Brandenburg	366	1,57 %	496	1,60 %
Bremen	402	1,73 %	537	1,74 %
Hamburg	705	3,03 %	962	3,11 %
Hessen	1 701	7,30 %	2 373	7,67 %
Mecklenburg-Vorpommern	407	1,74 %	551	1,78 %
Niedersachsen	2 646	11,36 %	3401	11,00 %

Sitz der staatlichen Hochschule	Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 31. 03. 2007		Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 30. 09. 2007	
Nordrhein-Westfalen	4 888	20,98 %	6 362	20,57 %
Rheinland-Pfalz	977	4,19 %	1 319	4,27 %
Saarland	177	0,76 %	242	0,78 %
Sachsen	781	3,35 %	1 061	3,43 %
Sachsen-Anhalt	560	2,40 %	730	2,36 %
Schleswig-Holstein	454	1,95 %	604	1,95 %
Thüringen	540	2,32 %	720	2,33 %
Gesamt	21 641	92,88 %	28 558	92,33 %

Zur Verteilung der Studierenden insgesamt auf Hochschulen unterschiedlicher Trägerschaft vgl. zusammenfassend die Antwort zu Buchstabe d. Daten zur Länderverteilung nach Hochschulträgerschaft sind bezogen auf die BAföG-Statistik nicht verfügbar.

- c) Wie stellt sich die prozentuale Länderverteilung des KfW-Studienkredits, die prozentuale Länderverteilung der Studierenden und die prozentuale Länderverteilung der BAföG-geförderten Studierenden per 31. März 2007 und 30. September 2007 an Hochschulen in privater Trägerschaft dar?

Per 31. März 2007 bzw. 30. September 2007 entfielen 1 375 bzw. 1 963 Zusagen im KfW-Studienkredit auf Studierende an privaten, staatlich anerkannten Hochschulen. Im Verhältnis betragen die Anteile der Studierenden an privaten, staatlich anerkannten Hochschulen im jeweiligen Bundesland zur jeweiligen Gesamtzahl der Darlehensnehmer im KfW-Studienkredit:

Sitz der privaten, staatlich anerkannten Hochschule	Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 31. 03. 2007		Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 30. 09. 2007	
Baden-Württemberg	195	0,84 %	264	0,85 %
Bayern	83	0,36 %	140	0,45 %
Bremen	15	0,06 %	20	0,06 %
Berlin	147	0,63 %	210	0,68 %
Brandenburg	18	0,08 %	33	0,11 %
Hamburg	53	0,23 %	72	0,23 %
Hessen	134	0,58 %	212	0,69 %
Mecklenburg-Vorpommern	24	0,10 %	39	0,13 %
Niedersachsen	101	0,43 %	127	0,41 %
Nordrhein-Westfalen	561	2,41 %	785	2,54 %
Rheinland-Pfalz	8	0,03 %	11	0,04 %
Saarland	0	0,00 %	0	0,00 %
Sachsen	8	0,03 %	8	0,03 %
Sachsen-Anhalt	0	0,00 %	0	0,00 %
Schleswig-Holstein	28	0,12 %	41	0,13 %
Thüringen	0	0,00 %	1	0,00 %
Gesamt	1 375	5,90 %	1 963	6,35 %

Zur Verteilung der Studierenden insgesamt auf Hochschulen unterschiedlicher Trägerschaft vgl. zusammenfassend die Antwort zu Buchstabe d. Daten zur Länderverteilung nach Hochschulträgerschaft sind bezogen auf die BAföG-Statistik nicht verfügbar.

- d) Wie stellt sich die prozentuale Länderverteilung des KfW-Studienkredits, die prozentuale Länderverteilung der Studierenden und die prozentuale Länderverteilung der BAföG-geförderten Studierenden per 31. März 2007 und 30. September 2007 an Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft dar?

Per 31. März 2007 bzw. 30. September 2007 entfielen 283 bzw. 403 Zusagen auf Studierende an kirchlichen Hochschulen. Im Verhältnis betragen die Anteile der Studierenden an kirchlichen, staatlich anerkannten Hochschulen im jeweiligen Bundesland im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtzahl der Darlehensnehmer im KfW-Studienkredit:

Sitz der kirchlichen, staatlich anerkannten Hochschule	Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 31. 03. 2007		Zusagen KfW-Studienkredit 1. 04. 2006 – 30. 09. 2007	
Baden-Württemberg	31	0,13 %	44	0,14 %
Bayern	99	0,42 %	128	0,41 %
Berlin	19	0,08 %	32	0,10 %
Brandenburg	0	0,00 %	0	0,00 %
Bremen	0	0,00 %	0	0,00 %
Hamburg	3	0,01 %	6	0,02 %
Hessen	18	0,08 %	22	0,07 %
Mecklenburg-Vorpommern	0	0,00 %	0	0,00 %
Niedersachsen	26	0,11 %	42	0,14 %
Nordrhein-Westfalen	65	0,28 %	99	0,32 %
Rheinland-Pfalz	13	0,06 %	19	0,06 %
Saarland	2	0,01 %	2	0,01 %
Sachsen	5	0,02 %	6	0,02 %
Sachsen-Anhalt	2	0,01 %	3	0,01 %
Schleswig-Holstein	0	0,00 %	0	0,00 %
Thüringen	0	0,00 %	0	0,00 %
Gesamt	283	1,21 %	403	1,30 %

Daten zur Länderverteilung nach Hochschulträgerschaft sind bezogen auf die BAföG-Statistik nicht verfügbar. Insgesamt verteilen sich alle Studierenden ausweislich der jüngsten verfügbaren Daten des Statistischen Bundesamtes wie folgt auf Hochschulen unterschiedlicher Trägerschaft:

Statistisches Bundesamt
VIB - Hochschulstatistik

21.01.2008

Studierende nach Land und Trägerschaft im Wintersemester 2006/2007

Land	Insgesamt		Studierende nach Trägerschaft											
			Bund		Land		Kommune		Privat		Kirchlich		Sonstige	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	1 979 043	100	9 375	100	1 881 288	100	665	100	61 757	100	25 295	100	663	100
Baden-Württemberg	245 143	12,4	763	8,1	234 206	12,4	-	-	7 194	11,6	2 718	10,7	262	39,5
Bayern	257 898	13,0	3 215	34,3	245 223	13,0	566	85,1	1 027	1,7	7 867	31,1	-	-
Berlin	132 822	6,7	680	7,3	126 870	6,7	-	-	3 294	5,3	1 978	7,8	-	-
Brandenburg	42 331	2,1	-	-	42 099	2,2	-	-	153	0,2	79	0,3	-	-
Bremen	30 686	1,6	-	-	29 566	1,6	-	-	1 120	1,8	-	-	-	-
Hamburg	70 761	3,6	2 408	25,7	59 661	3,2	-	-	8 382	13,6	310	1,2	-	-
Hessen	163 476	8,3	263	2,8	152 408	8,1	99	14,9	9 164	14,8	1 542	6,1	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	34 681	1,8	-	-	34 539	1,8	-	-	142	0,2	-	-	-	-
Niedersachsen	146 248	7,4	-	-	142 831	7,6	-	-	2 086	3,4	1 331	5,3	-	-
Nordrhein-Westfalen	476 384	24,1	1 249	13,3	446 645	23,7	-	-	22 136	35,8	6 354	25,1	-	-
Rheinland-Pfalz	103 156	5,2	170	1,8	100 051	5,3	-	-	433	0,7	2 101	8,3	401	60,5
Saarland	19 795	1,0	-	-	19 646	1,0	-	-	-	-	149	0,6	-	-
Sachsen	106 776	5,4	-	-	103 528	5,5	-	-	2 601	4,2	647	2,6	-	-
Sachsen-Anhalt	51 446	2,6	-	-	51 227	2,7	-	-	-	-	219	0,9	-	-
Schleswig-Holstein	47 730	2,4	627	6,7	43 078	2,3	-	-	4 025	6,5	-	-	-	-
Thüringen	49 710	2,5	-	-	49 710	2,6	-	-	-	-	-	-	-	-

- e) Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus Sicht der Bundesregierung aus diesen Angaben ziehen?

Aus Sicht der Bundesregierung sind keine Auffälligkeiten aus der Verteilung erkennbar, die einen Handlungsbedarf begründen würden.

2. a) Wie viele Hochschulen hatten einen Anteil von Studierenden mit KfW-Studienkredit, der per 31. März 2007 und 30. September 2007 über zwei Prozent lag?

Per 31. März 2007 waren dies die Universität Köln (494 Zusagen/2,12 Prozent) und die Ludwig-Maximilians-Universität München (471 Zusagen/2,02 Prozent). Auch per 30. September 2007 hatte der KfW-Studienkredit an diesen beiden Universitäten einen Darlehensnehmeranteil von über 2 Prozent (Köln: 645 Zusagen/2,09 Prozent; München: 644 Zusagen/2,08 Prozent).

- b) Wie viele Hochschulen waren davon in privater, kirchlicher und staatlicher Trägerschaft?

Beide in der Antwort zu Frage 2 unter Buchstabe a genannten Hochschulen befinden sich in staatlicher Trägerschaft.

- c) Wie erklärt sich die Bundesregierung die jeweiligen Anteile?

Die Anteile divergieren insgesamt nicht in einem Maße, das Anlass zu einer Ursachenerforschung gäbe. Die Bundesregierung sieht keine erklärungsbedürftigen Besonderheiten.

3. a) Wie viele Anträge wurden zum 31. März 2007 und zum 30. September 2007 gestellt (bitte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund aufschlüsseln)?
- b) Wie viele Zusagen wurden zum 31. März 2007 und zum 30. September 2007 erteilt (bitte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund aufschlüsseln)?
- c) Aus welchen Gründen wurden Anträge abgelehnt?

Die KfW wertet Anträge nicht nach den vorgegebenen Kriterien spezifiziert aus.

Per 31. März 2007 waren 56,33 Prozent (13 124 Zusagen) an männliche Studierende und 43,67 Prozent (10 175 Zusagen) an weibliche Studierende erteilt. Von der Gesamtzahl entfielen 470 Zusagen (2,02 Prozent) auf nichtdeutsche Darlehensnehmer.

Per 30. September 2007 waren 55,62 Prozent (17 201) der Zusagen an männliche Studierende und 44,38 Prozent (13 723) an weibliche Studierende erteilt. Insgesamt entfielen auf nichtdeutsche Darlehensnehmer 480 Zusagen (1,55 Prozent).

Bezogen auf den 31. März 2007 waren insgesamt 26 595 Anträge eingegangen, von denen 23 299 zugesagt wurden. Es waren demgegenüber insgesamt 2 652 Ablehnungen zu verzeichnen. Per 30. September 2007 waren insgesamt 35 792 Anträge gestellt worden, von denen 30 924 zugesagt wurden. Die überschüssige Antragszahl setzt sich vielfältig zusammen. Die Zahl von 3 510 Absagen macht einen Anteil von rd. 10 Prozent aus. Ferner finden sich unvollständige Anträge, in denen sich Rückfragen ergaben, Anträge in Bearbeitung, zurückgezogene Anträge etc.

Anträge werden zum einen abgelehnt, weil die Programmbedingungen endgültig nicht erfüllt sind oder eines der Ausschlusskriterien vorliegt. Die KfW lehnt z. B. Anträge von Antragstellern ab, die bereits die eidesstattliche Versicherung gemäß § 807 der Zivilprozessordnung abgegeben haben, gegen die eine Haftanordnung zur Erzwingung der Abgabe der eidesstattlichen Versicherung erlassen wurde oder über deren Vermögen ein Privatinsolvenzverfahren anhängig ist.

4. a) Wie viele Anfragen bezüglich der Studienkreditkonditionen hat die KfW-Bankengruppe erhalten (bitte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund aufschlüsseln)?

Bezogen auf den Zeitraum vom 1. April 2006 bis 31. März 2007 gingen im Infocenter der KfW folgende Anfragen zum KfW-Studienkredit telefonisch und per E-Mail ein: 61 468 Anrufe, 2 157 E-Mails. Bezogen auf den Zeitraum vom 1. April 2006 bis zum 30. September 2007 konnten folgende Anfragen verzeichnet werden: 107 279 Anrufe, 4 211 E-Mails. Die eingehenden Anfragen werden nicht nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit oder Migrationshintergrund registriert und gespeichert. Ferner beziehen sich diese Angaben nicht ausschließlich auf Anfragen nach den Konditionen des KfW-Studienkredits, wobei der jeweilige genaue Frageninhalt ebenfalls nicht registriert wird. Hinzu kommen noch einzelne Anfragen in der Kreditabteilung und anderen Abteilungen des Hauses, die jedoch weder gezählt noch aufgeschlüsselt werden.

- b) Aus welchen Gründen entscheiden sich nach Kenntnis der Bundesregierung Studierende dagegen, einen Studienkredit aufzunehmen?

Die Bundesregierung hat keine gesicherten Erkenntnisse über die Motivation potenzieller Kreditnehmer, das Studienkreditangebot endgültig nicht zu nutzen. Vergleiche die Antwort zu den Fragen 8a, 8b und 8c.

5. a) Wie hoch ist der prozentuale Anteil von Frauen unter allen KfW-Studienkredit-Geförderten Studierenden unter den 19-jährigen, 22-jährigen und 25-jährigen Studierenden?

Weibliche Studierende hatten per 30. September 2007 insgesamt einen Anteil von rd. 45 Prozent am Gesamtbestand der Darlehensnehmer, dabei machten bei den 19-Jährigen die weiblichen Studierenden einen Anteil von 69 Prozent aus. Bei den 22-Jährigen sind dies 51 Prozent und bei den 25-Jährigen 43 Prozent.

- b) Wie erklärt sich die Bundesregierung diesen Anteil?

Der Anteil der weiblichen Kreditnehmer lässt keine erklärungsbedürftigen Auffälligkeiten erkennen, wenn man ihn zum Anteil weiblicher Studierender an allen Studierenden in Deutschland in Beziehung setzt. Insgesamt lag der Anteil weiblicher Studierender an allen Studierenden im Wintersemester 2006/2007 (jüngste beim Statistischen Bundesamt verfügbare Daten) bei 47,8 Prozent, davon unter den 19-Jährigen bei 65,6 Prozent, unter den 22-Jährigen bei 50,6 Prozent und unter den 25-Jährigen Studierenden bei 45,7 Prozent. Die wahrscheinlichste Ursache des überproportional hohen Frauenanteils unter den jungen Studierenden und Studienkreditnehmern dürfte in der Wehr- und Zivildienstpflicht junger Männer liegen.

6. Wie hoch ist der Anteil der KfW-Studienkredit-Empfängerinnen und -Empfänger aus niedrigen, mittleren, gehobenen und hohen sozialen Schichten?

Hierzu liegen der KfW keine Erkenntnisse vor, da die Einkommens- und Familienverhältnisse für die Kreditbewilligung kein Kriterium sind. Vergleiche im Übrigen die Vorbemerkung der Bundesregierung.

7. a) Wie viele BAföG-Empfängerinnen und BAföG-Empfänger haben neben dem BAföG auch einen KfW-Studienkredit beantragt?
b) Wie viele BAföG-Empfängerinnen und BAföG-Empfänger haben neben dem BAföG auch einen KfW-Studienkredit erhalten?

Hierzu liegen der KfW keine Erkenntnisse vor, da die Einkommensverhältnisse und der gleichzeitige BAföG-Bezug für die Kreditbewilligung kein Kriterium sind. Vergleiche im Übrigen die Vorbemerkung der Bundesregierung.

8. a) Führt die Bundesregierung eine Erhebung durch, warum Studierende einen KfW-Studienkredit beantragen?

Falls ja, welche Daten liegen ihr bisher vor?

Falls nein, warum interessiert sich die Bundesregierung nicht für die Gründe, die Studierende zur Aufnahme eines Studienkredits bewegen?

- b) Plant die Bundesregierung im Rahmen der nächsten Befragung zur 19. Sozialerhebung Fragen bezüglich der Akzeptanz sowie der Beweg-

gründe zur Aufnahme und zur Nichtaufnahme eines Studienkredits aufzunehmen?

Falls nein, warum nicht?

- c) Ist die Bundesregierung, nachdem sie auf Bundestagsdrucksache 16/6161 um einen zeitlichen Aufschub bat, inzwischen in der Lage, mehr zu Absprachen mit dem Deutschen Studentenwerk bezüglich der nächsten Datenerhebung zur 19. Sozialerhebung und dem Themenfeld Einführung von Studiengebühren und deren Auswirkungen zu sagen?

Falls ja, in welcher Form werden die Auswirkungen durch die Einführung von Studiengebühren zukünftig thematisiert, und spielt dabei auch die Finanzierung von Studiengebühren eine Rolle?

Falls nein, warum nutzt die Bundesregierung das Instrument Sozialerhebung nicht, um ein einheitliches Bild der Auswirkungen von Studiengebühren auf die soziale Lage der Studierenden zu ermöglichen?

Wie die Bundesregierung bereits in ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. zu den Fragen 17a und 17b mitgeteilt hat (Bundestagsdrucksache 16/6161), werden die Fragen für die 19. Sozialerhebung zwischen dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), dem Deutschen Studentenwerk und der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH voraussichtlich Anfang 2009 im Rahmen der Auswertung der 18. Sozialerhebung angepasst werden. In welchem Umfang dies auch die Themen Akzeptanz und Beweggründe zur Aufnahme oder Nichtaufnahme eines Studienkredits sowie das Themenfeld Studiengebühren betreffen wird, wird dann mit zu entscheiden sein.

Unabhängig von der allgemeinen Studierendenbefragung im Zuge der genannten Sozialerhebungen hat die HIS GmbH im Rahmen des vom BMBF geförderten HISBUS-Projekts eines virtuellen Studierendendorfs jüngst eine gezielte Onlinebefragung speziell zum Thema Kredite zur Studienfinanzierung durchgeführt, die alle existierenden Kreditangebote einbezieht und gezielt auch nach Motivationen zur Inanspruchnahme oder Nichtinanspruchnahme fragt. Die Auswertung der Ergebnisse und deren Zusammenstellung durch die HIS GmbH in einem Kurzbericht sind in der Endredaktion und werden in Kürze verfügbar sein.

9. a) Inwiefern verhindert die Bundesregierung, dass die gewährten KfW-Studienkredite zur Finanzierung von Studiengebühren herangezogen werden?

Dies kann nicht verhindert werden. Der KfW-Studienkredit ist für die Finanzierung der Lebenshaltungskosten im Erststudium konzipiert worden. Der Kredit ist unabhängig vom Einkommen und Vermögen der Eltern und des Antragstellers. Da eine Verwendungsnachweisprüfung in derartigen Krediten nicht sinnvoll durchgeführt werden kann, hat die KfW hierauf im Interesse eines unbürokratischen und nutzerfreundlichen Vergabeverfahrens verzichtet.

- b) Inwiefern nutzen Studierende nach Kenntnis der Bundesregierung zur Finanzierung der Studiengebühren neben den von den Ländern angebotenen Studienkrediten auch das Angebot des KfW-Studienkreditprogramms?

Hierzu liegen der KfW keine Erkenntnisse vor, da die Einkommensverhältnisse und der gleichzeitige Bezug auch von Studiengebührendarlehen der Länder für die Kreditbewilligung kein Kriterium sind. Im Übrigen bieten alle Länder, die Studiengebühren erheben, eigene Darlehen zur Finanzierung der Studiengebühren zu günstigen Konditionen an.

10. a) Wie viele Studierende entscheiden sich in der Rückzahlungsphase für einen Maximalzinssatz bzw. eine Zinsfixierung (bitte nach absoluten und prozentualen Anteilen aufschlüsseln)?
- b) Wie erklärt sich die Bundesregierung diesen Anteil?

Der Maximalzinssatz (auch Zinscap genannt) steht nicht als Option für die Studierenden zur Verfügung. Bei der Zusage eines Darlehens aus dem KfW-Studienkreditprogramm wird jedem Darlehensnehmer garantiert, dass – unabhängig von der Zinsentwicklung am Markt – der Maximalzinssatz (zz. 8,9 Prozent) für 15 Jahre nicht überschritten wird. Die Möglichkeit, eine Festzinsvereinbarung zu treffen, wird beim Studienkredit nicht eröffnet.

- c) In welcher Höhe liegt der durchschnittliche Maximalzinssatz, und wo der Median?

Der Maximalzinssatz lag für Zusagen, die in den Halbjahresperioden vom 1. April 2006 bis 30. September 2006 und vom 1. Oktober 2006 bis 31. März 2007 erteilt wurden, bei 8,38 Prozent. Die Garantie, dass dieser Zinssatz nicht überschritten wird, bezieht sich auf 15 Jahre. Seit 1. April 2007 liegt der Maximalzinssatz für die in diesem Zeitraum erteilten Zusagen bei 8,9 Prozent.

11. Wie viele Studierende befinden sich bereits in der Rückzahlungsphase ihres KfW-Studienkredits?

Per 30. September 2007 befanden sich 2 Darlehen in der Tilgungsphase.

12. Inwiefern plant die Bundesregierung eine Weiterentwicklung des KfW-Studienkreditprogramms oder ein ähnliches bzw. ergänzendes Programm?

Auf die Vorbemerkung der Bundesregierung wird verwiesen. Die Bundesregierung teilt die Auffassung der KfW, dass angesichts der bislang erst vergleichsweise kurzen Laufzeit des Studienkreditangebots erst über einen längeren Zeitraum Erfahrungen zu sammeln sind, bevor über Nachsteuerungen und Weiterentwicklungen zu entscheiden ist.

13. a) Plant die Bundesregierung die Ausweitung des Anspruchs auf Leistungen nach dem KfW-Studienkreditprogramm für Migrantinnen und Migranten bzw. ausländische Studierende insbesondere aus dem Nicht-EU-Ausland?
Falls ja, wann wird die Änderung greifen?
Falls nein, warum nicht?
- b) Plant die Bundesregierung eine Anpassung der Förderbedingungen ähnlich denen des § 8 des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG)?
Falls ja, wann wird die Änderung greifen?
Falls nein, warum nicht?

Auf die Vorbemerkung der Bundesregierung und die Antwort zu Frage 12 wird verwiesen. Außerdem wird vor dem Hintergrund der mit dem 22. BAföG-Änderungsgesetz für Migranten erheblich ausgedehnten Ausbildungsförderung, die eine soziale Sicherung von Chancengleichheit in der Ausbildung auch für

diesen Personenkreis sichert, kein unmittelbares Bedürfnis gesehen, insoweit zusätzlich auf eine weitere Ausweitung auch des KfW-Studienkredits ungeachtet der hierzu von der KfW angestellten Erwägungen zur Begrenzung des von dieser allein zu tragenden Kreditausfallrisikos hinzuwirken.

